

Zürich



Mit einer Drohne aus 300 Meter Höhe aufgenommen: Die mit 17 Metern höchste Erhebung der Ufenau, der Arnstein, liegt rechts vom Schiffssteg. Foto: Emanuel Ammon/Aura

Eine Insel taucht auf

Die Ufenau ist mit ihren gut elf Hektaren Fläche die grösste Insel der Schweiz, die nur mit dem Schiff zu erreichen ist. Vor Tausenden von Jahren blieb sie im See zurück - und wird heute kleiner und kleiner.

Helene Arnet

Freienbach - So stellte ich mir als Kind Jim Knopfs Lummerland vor. Nur dass die Gleise für Lukas' Lokomotive fehlen. Und es eine Insel mit einem statt mit zwei Bergen ist: dem Arnstein. Auf dem Festland würde man ihn mit seinen 17 Meter Höhe bestenfalls als Hügel bezeichnen. Doch brachte er einst die Mönche gehörig ins Schwitzen, als sie noch regelmässig in ihren Kutten zum Pfauenhäuschen auf den Arnstein stiegen, um abgeschieden vom gewöhnlichen Volk ihren Zvieri einzunehmen.

Allzu viele Inseln hatte ich zur Verortung von Michael Endes berühmtem Kinderbuch nicht zur Verfügung. Denn die Schweiz ist zwar eine Insel in Europa, aber kein Land der Inseln. Etwa 70 sollen es laut Wikipedia im ganzen Land sein, davon ist etwa ein Drittel mit einer Brücke oder einem Steg mit dem Festland verbunden, nur wenige sind bewohnt. Die Ufenau ist mit ihren 11,26 Hektar die grösste Insel der Schweiz, die nur mit dem Schiff erreichbar ist. Doch wie kam die Ufenau in den Zürichsee?

Vom Eis zurechtgeraspelt

Fredy Kümin weist erst in die Ferne, um das Nahe zu erklären. Der vor kurzem pensionierte Kantonsschullehrer und Präsident des Vereins «Freunde der Insel Ufnau» zeigt hinüber aufs Festland, zum Waldisberg, einer Erhebung zwischen Freienbach und Wollerau. «Dieser Hügelzug zieht sich in West-Ost-Richtung über die Ufenau und die Lützelau zum Schlossberg in Rapperswil.» Er gehört geologisch zur oberen Meeresschicht und ist von Luzern bis zum Bodensee zu beobachten. Während der letzten Eiszeit reichte der Linth-Rhein-Glet-

scher in dieser Region bis 1200 Meter hoch und schliff und raspelte an dem von ihm überfahrenen Gestein. Die härteren Schichten hielten länger stand - und als vor rund 15 000 Jahren die Gletscher geschmolzen waren, blieben diese als Felsrippen zurück. Das Schmelzwasser füllte die Mulden, der Zürichsee entstand, und eine Insel tauchte aus ihm auf: die Ufenau.

Der verschwundene Röhrlweg

Genauer eine Halbinsel: Denn bevor um 1950 das Lettenwerk in der Limmat den Seespiegel auf dem heutigen Niveau von 406 Meter über Meer einpendelte, schwankte der Seespiegel beträchtlich. Man weiss heute, dass zur Römerzeit die Ufenau, die Lützelau und das Rosshorn bei Hurden mit dem Festland verbunden waren. Sie waren Bestandteil einer grossen Halbinsel, welche weit in den Zürichsee hinausragte. Danach und bis ins 19. Jahrhundert bestanden bei tieferem Wasserstand immer wieder für kürzere Zeit Landverbindungen zu den Inseln. Noch heute erzählen laut Kümin ältere Einheimische davon, wie sie bei winterlich tiefem Seespiegel von Hurden «auf dem Röhrlweg» auf die Lützelau spazieren konnten - Röhrlweg hiess er, weil er von Schilfrohren gesäumt war.

Nun stehen wir vor einer abrupt abfallenden Felswand, die eine deutliche, schräg verlaufende Schichtung aufweist. «Faszinierend, wie man hier noch die Folgen der Alpenfaltung ablesen kann», sagt der ehemalige Naturkundeführer begeistert. Die Ufenau besteht aus zwei unterschiedlichen Gesteinsschichten. Auf der Südseite mit dem Arnstein verläuft eine massive Nagelfluhschicht, entlang der Nordseite ein Sandsteinrücken. Beide sind zuweilen als kahle Steilwände

gut sichtbar. Hier haben in früheren Zeiten Menschen an verschiedenen Orten Stein gebrochen. So ist es wahrscheinlich, dass Kirche und Kapelle aus vor Ort gewonnenem Sandstein gebaut wurden.

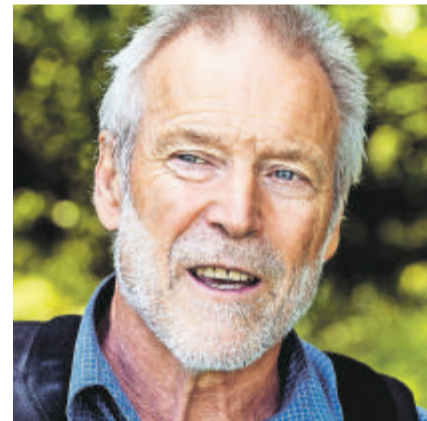
Der See nagt an der Insel

Fredy Kümin und Markus Ruoss, Vorstandsmitglied der «Ufnau-Freunde», schleppen einen grossen Ast aus dem Rundweg. Der Kampf gegen die Verbuschung des Ufers beschäftigt die «Inselmannschaft» jahrein, jahraus. Einst glitt das südliche Gestade sanft und von nahezu geschlossenen Schilfgürteln bewachsen ab, heute endet es an verschiedenen Orten an schroffen Felswänden. Weil der regulierte Seespiegel im Jahresverlauf nur noch um einen knappen halben Meter schwankt, treffen die Wellen vielfach an derselben Stelle aufs Ufer, was durch Erosion einen senkrechten Abbruch - ein Kliff - entstehen lässt. So nagt der See vor allem im südöstlichen Bereich kontinuierlich an der Insel.

Alte Aufnahmen zeigen, dass die Ufenau vor 100 Jahren tatsächlich noch grösser war. In jüngster Zeit wurden auf Anregen des Vereins deshalb am Südufer umfangreiche Regenerationsarbeiten unternommen: Mit Ästen ausgefüllte Pfahlreihen dienen als Wellenbrecher. Sie sind auf Flugaufnahmen gut zu erkennen. Zudem wurde das Kliff abgetragen, Kiesbänke wurden vorgelagert und als Starthilfen mit Schilf und Grossegegnen bestückt. «Die ersten Resultate sind vielversprechend», sagt Kümin. Um gleich von weiteren Vorhaben zu berichten, denn die «Ufnau», wie die ursprüngliche, klösterliche Schreibweise lautet, ist in ständiger Bewegung. Auch wenn sie nicht wie Jim Knopfs Lummerland eine schwimmende Insel ist.

Serie: Ab auf die Insel (2)

Mister «Ufnau»



Wer mit Fredy Kümin über die Ufenau spaziert, wähnt sich im «Fliegenden Klassenzimmer». Kümin unterrichtete bis letztes Jahr an der Kanti Aargau Biologie, Chemie und Ökologie und ist Gründungspräsident des Vereins «Freunde der Insel Ufnau», der sich 2004 bildete, um das Kloster Einsiedeln, dem die Insel gehört, ideell und finanziell zu unterstützen. Kümin forscht und schreibt über die Ufenau, packt aber auch mit an, wenn es gilt, die Verbuschung der Ufervegetation zurückzudämmen. Über Geschichte, Geologie und Ökologie erzählt er mit stets gleichem Feuer, und eine tote Blindschleiche am Wegrand fesselt ihn geradezu: «Das ist die erste Blindschleiche, die ich hier sehe.» Er ist der geborene Lehrer, nur dass die Lektion nicht mit einer Prüfung, sondern bei einem Glas Ufnauer «Federweisser» endet. (net)

 [Video Kurzer Besuch auf der Insel Ufenau](#)
kuemin.tagesanzeiger.ch



Am Nordufer verläuft ein Sandsteinrücken, der auch eine Flachwasserzone bildet.



Teilweise steile Nagelfluhwände prägen die Nordseite der Insel. Fotos: Reto Oeschger

Die Ecke

Auf den Hund gekommen

Versprochen, ich stelle mich gleich in die Ecke, wenn ich Folgendes geschrieben habe. Und ich schäme mich auch wirklich, weil meine Aussage sexistisch ist, männerfeindlich und gar nicht tolerant. Aber das Phänomen nimmt so zu, dass ich es einfach loswerden muss. Also: Ich finde diese jungen Männer, die mit winzigen Hündchen spazieren gehen, lächerlich. Wenn schon Schoss-hündchen, dann mit alten Damen an der Leine. Und damit ab in die Ecke. Stehe schon dort. (net)

Nachrichten

Küsnacht Töfffahrer stirbt nach Kollision

Küsnacht - Ein 69-jähriger Töfffahrer starb gestern nach einem Unfall mit einem Auto. Kurz vor 16 Uhr fuhr das Auto auf der Hohlstrasse Richtung Herrliberg. Der Töfffahrer kam ihm entgegen. In einer Rechtskurve geriet das Auto auf die Gegenfahrbahn, stiess mit dem Töfffahrer zusammen. Dieser wurde weggeschleudert. Wie die Kantonspolizei mitteilt, verstarb der Mann am Unfallort. Der 18-jährige Autofahrer musste ins Spital gebracht werden. Sein 16-jähriger Beifahrer blieb unverletzt. (meg)

Baregg Am Steuer kurz eingeknickt und Tunnelrand touchiert

Baden - Ein 38-jähriger Autofahrer hat am Mittwoch im Baregg einen Selbstunfall verursacht. Der Österreicher war am Steuer kurz eingeknickt und geriet nach links gegen den Randstein des Tunnels. Er wurde nicht verletzt. Die Kantonspolizei Aargau aberkannte ihm den ausländischen Führerausweis vor Ort und verzeigte ihn. (hoh)

Reanimation Knabe im Schwimmbad fast ertrunken

Dielsdorf - Bei einem Badeunfall ist am Dienstagabend ein dreijähriger Knabe fast ertrunken. Als die Mutter ihre Sachen zusammenpackte, befand sich der Bube ohne Schwimmhilfe im Nichtschwimmerbecken. Kurze Zeit später wurde er in einer Tiefe von 1,4 Metern gesichtet und sofort geborgen. Der Bademeister und eine anwesende Pflegefachfrau reanimierten ihn, sodass er in stabilem Zustand mit der Rega ins Spital geflogen werden konnte. (hoh)

Kontrolle Mit Tempo 150 km/h ausserorts erwischt

Neerach - Die Kantonspolizei hat am Mittwoch bei einer Tempokontrolle einen 29-jährigen Schweizer aus dem Bezirk Dielsdorf gestoppt. Er war mit 150 statt mit 80 km/h unterwegs. Sein Führerausweis wurde ihm auf der Stelle abgenommen, und die Staatsanwaltschaft eröffnet ein Strafverfahren. (hoh)

Abschreibungsbeitrag Elf günstige Wohnungen in Höngg bleiben erhalten

Zürich - Die Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen (PWG) erhält von der Stadt einen weiteren Abschreibungsbeitrag von 550 000 Franken. Damit unterstützt der Stadtrat das in der Gemeindeordnung verankerte Ziel, das Angebot an günstigem Wohn- und Gewerberaum zu erhalten, wie er in einer Mitteilung schreibt. Die Stiftung hatte im letzten November an der Limmattalstrasse 247 in Höngg eine Liegenschaft mit elf Wohnungen erworben. (hoh)

Schwimmen Termin für die Seeüberquerung steht

Zürich - Massen von Schwimmerinnen und Schwimmern überqueren jedes Jahr den Zürichsee. Sie schwimmen vom Mythenquai ins gegenüberliegende Strandbad Tiefenbrunnen. In diesem Jahr soll die Querung am 1. Juli stattfinden. Falls das Wetter schlecht ist, sind die Ersatzdaten 8. Juli und 19. August. (meg)